

Laudatio für Bla\*sh anlässlich der Verleihung des Förderpreises des Kantons Zürich

Kulturmarkt, 7. Oktober 2021

Shelley Berlowitz und Zeedah Meierhofer-Mangeli

Liebe Preisträger\*innen von Bla\*sh

Sehr geehrte Regierungspräsidentin Jacqueline Fehr

Geschätzte Anwesende

«Ain't I a woman?» «Bin ich etwa keine Frau?» rief die ehemalige Sklavin, Wanderpredigerin und Frauenrechtlerin Sojourner Truth in ihrer Rede an einer Frauenrechtskonvention im Jahre 1851 aus. Sojourner Truth klagte an, dass das Leben und die Unterdrückung Schwarzer Frauen\* der Rede nicht wert seien: nicht in den Sklavenhaltergesellschaften, aber auch nicht in der weissen Frauenrechts- und nicht in der Schwarzen Bürgerrechtsbewegung.

Seit 1851 hat sich auch in der Schweiz zwar einiges verändert. Anderes ist aber erstaunlich gleich geblieben. Das kollektive Schweigen über die Geschichte und das Leben Schwarzer Frauen\* und queerer Personen ist immer noch ohrenbetäubend.

Und das führt dazu, dass Schwarze Frauen\*, non-binäre Menschen, queere Schwarze\* - ob sie es wollen oder nicht - Aktivist\*innen sein müssen, sobald sie sich im öffentlichen Raum in der Schweiz bewegen. Denn hier sind ihre Perspektiven, ihr konkretes Wissen, ihre Geschichte eine imm noch eine Leerstelle. Und hier müssen sie sich tagtäglich erklären und auf Fragen reagieren, auf deren Beantwortung die weissen Fragenden glauben, einen Anspruch zu haben.

Das müsste nicht so sein. Denn Schwarze Frauen\* haben in der feministischen, in der afro- und queer-feministischen Bewegung unzählige Spuren hinterlassen – vom lesbisch-feministischen Combahee River Collective über die Bürgerrechtlerin Angela Davis, der Dichterin und Aktivistin Audre Lorde bis zur Theoretiker\*in bell hooks und zur Autor\*in Chimamanda Ngozi Adichie.

Die queeren-Frauen-Lesben-non-binären-trans-und-inter-Menschen von Bla\*sh schaffen Sichtbarkeit nicht nur für die Spuren dieser bekannten Feminist\*innen, sondern auch für die Leben Schwarzer Frauen\* in der Schweiz.

Sie machen sie der Rede wert.

Ich erinnere mich an eine Veranstaltung, die Bla\*sh in der Bibliothek zur Gleichstellung im Stadthaus organisierte: Der Raum war zum Bersten voll, wo sich in der Regel 30 Personen aufhielten, standen und sassen über 70 Interessierte auf Stühlen, Kissen, auf dem Boden in jeder Ecke. Das Gespräch von Jovita dos Santos Pinto und Serena Dankwa – zusammen mit Rahel El Mawi gehören sie zu den Gründer\*innen von Bla\*sh – das Gespräch, das sie mit der ehemaligen Kantonsrätin Liliane Waldner und der Kunststudentin Joyce Kalumba führten, machte deutlich: Schwarze Frauen\* sind keine Einheit. Sie haben unterschiedliche politische Visionen, sie sind vielfältig, mehrdeutig und auch ambivalent. Was sie vereint, sind ihre Erfahrungen als Schwarze Frauen\* in einem Land, in dem Weiss-sein unbenannt die Norm ist. Und was das Publikum an jenem Abend vereinte, war ein immenser Hunger, mehr über die Perspektiven und Erfahrungen Schwarzer Frauen\* in der Schweiz zu hören und damit mehr über die Geschichte der Schweiz.

An diesem Abend taten sich Welten auf, die zu lange verborgen und unsichtbar gewesen waren, nicht gehört und verschwiegen wurden. Bla\*sh schafft Räume für diese Welten. Wir brauchen diese Räume, wir alle.

Ich gratuliere den Preisträger\*innen herzlich zum verdienten Förderpreis und ich gratuliere dem Kanton Zürich, dass er erkannt hat, wie wichtig Schwarzer queerer Feminismus ist.

Eine, die das auch weiss, und mit der ich die Ehre habe, diese Laudatio hälftig zu teilen, ist Zeedah Meierhofer-Mangeli. Zeedah hat im Treffpunkt Schwarzer Frauen in Zürich zusammen mit vielen anderen Frauen Pionierarbeit geleistet. Und ihr übergebe ich gerne das Wort.

## **Die Macht transformativer Räume**

Der Kanton und die Stadt Zürich haben bisher einer Vielzahl gesellschaftlicher Transformationen im Zusammenhang mit Frauen, welche einer Minderheit angehören, zum Durchbruch verholfen.

Shelley erwähnte die Vision von Sojourner Truth. Das Schöne an Projekten wie demjenigen, das wir heute ehren, ist nicht nur, dass sie auf dem Erbe von Sojourner Truth aufbauen, sondern auch, dass sie deren Wirkung dank ihres Tuns erweitern und multiplizieren. Schliesslich leisten Initiativen wie Bla\*sh auch einen unersetzlichen Beitrag an die kulturelle Vielfalt in diesem Kanton.

Die Aufgabe, derer sich die Mitglieder von Bla\*sh angenommen haben, ist weder einfach noch geradlinig. Wir leben in einer Gesellschaft, in der Trends oft das Leben derjenigen bestimmen, die als «fremd» oder «anders» gelten, und in denen soziale Normen weiterhin diejenigen unterdrücken, ausgrenzen und auch unterminieren, die als «Andere» wahrgenommen werden. Über Assimilierung wird zwar nie gesprochen, aber sie wird stillschweigend eingefordert.

Die Frauen, die wir hier feiern, haben bestimmt Hunderte von internen und externen Diskussionen, Auseinandersetzungen und Debatten hinter sich. Debatten über Identität, Homogenität, Sexualität, Rassismus, Sexismus, Hautfarbe, Bücher und sogar über die Umwelt, um nur einige Themen zu nennen. Sie mussten mutig sein, sowohl sich selber wie auch Anderen gegenüber.

Wir alle wissen, wie hart es ist, zementierte Denkweisen aufzubrechen, sei es bei uns selber oder in der Gesellschaft. Sie brauchten Mut, um in unserer Community transformative Räume zu schaffen, in denen sie sich mit Differenzen und Unterschieden auseinandersetzen konnten.

Bla\*sh appellierte von Beginn an die Solidarität von uns allen. Bla\*sh-Mitglieder stehen an vorderster Front, wenn es darum geht, sich einzusetzen, zu sensibilisieren, zu dokumentieren und zu forschen. Nicht zuletzt ist dieser Preis auch ein Zeichen der Solidarität.

Der Raum, den Bla\*sh für sich beansprucht, erweitert die Sichtbarkeit von Afrofeministinnen – und er bereitet sicher einigen Menschen etwas Unbehagen. Aber Unbehagen ist ok, denn bei sozialem Wandel geht es nie einfach um gute Gefühle.

Die Auszeichnung des Kantons Zürich an Bla\*sh ist wohlverdient. Räume wie Bla\*sh sie schafft, haben das Potential, Menschen und Gesellschaften zu transformieren. Dieser Preis ist die Anerkennung dieses Potentials, die Anerkennung für Mut und Einsatz. Ich bin sehr stolz auf Bla\*sh und ich bin stolz auf Zürich.

Vielen Dank.